

„Flatliner“, das tapferere Pferd

KÖLNER REIT- UND FAHRVEREIN Beim ersten Voltigier-Wettbewerb machten Vierbeiner und Turner eine gute Figur

VON ARIANE FRIES

Müngersdorf. Ein wenig merkt man dem Pferd, einem großen Braunen, die Anspannung doch an. Zwar dreht das Tier mit dem klangvollen Namen „Flatliner“ souverän seine Runden im Galopp in der Reithalle des Kölner Reit- und Fahrvereins, aber seine Augen sprechen Bände. Beim Voltigier-Wettbewerb des Vereins hat der Westfale „Flatliner“ jetzt seinen Auftritt – und schielt nach links und rechts. Ganz wohl ist ihm offensichtlich noch nicht. „Seit einem Jahr ist er bei uns im Verein als Voltigierpferd angestellt“, erklärt Sabine Fortmann, Beauftragte für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in dem Verein zur Förderung des Voltigiersports im Kölner Reit- und Fahrverein.

Voltigieren ist Turnen auf dem Pferd. Das fängt bei kleinen Übungen an, bei denen der Reiter im Schritt einfach ohne festzuhalten auf dem Pferd sitzen soll, und geht

„Es gibt kein wirkliches Konkurrenzdenken, jeder hilft jedem“

Sabine Fortmann

bis hin zu einem Salto vom Pferd im Galopp hinunter auf den Boden. Damit die Turner in Ruhe ihre Figuren absolvieren können, kontrolliert ein so genannter Longenführer die Geschwindigkeit des Pferdes. Er lässt es dazu an einer langen Leine im Kreis laufen. Berühmter lokaler Vertreter des Sports ist der Kölner Kai Vorberg. Mehrere Goldmedaillen bei Europa- und Weltmeisterschaften gehen auf sein Konto. Heute trainiert er die Jugendreitgruppe Köln.

Ob auch die Müngersdorfer Turner einmal einen ähnlichen Erfolg verbuchen werden wie Kai Vorberg, ist noch nicht absehbar. Dass sie sich allerdings auf „Flatliner“



Hochkonzentriert warten die Mädchen auf ihren Einsatz auf dem Pferd. Jede muss Pflichtaufgaben auf dem Vierbeiner zeigen. BILD: CSABA PETER RAKOCZY

verlassen können, bewies das Pferd beim ersten Voltigierturnier des Vereins. Trotz der Anspannung drehte das Tier brav seine Runden. Und das, obwohl in den Pflichtaufgaben die Lektion gezeigt wurde, die ihm am meisten Angst macht – die Fahne. „Dabei kniet der Voltigier zuerst auf dem Rücken des Pferdes und streckt dann ein Bein nach hinten weg“, kommentiert Fortmann die Aufgabe. „Bei einem höheren Schwierigkeitsgrad zeigt dann noch ein Arm nach vorne. Warum »Flatliner« dabei etwas nervös wird, wissen wir nicht.“



Wie schwer die verlangten Figuren in einer Prüfung sind, bestimmt die Leistungsklasse, in der die Turner starten. A ist dabei die leichteste Leistungsklasse und S die schwerste. Letzteres ist dann der Hochleistungssport. Die Müngersdorfer haben bei ihrer Veranstaltung je eine Prüfung von „A“ wie „Anfänger“, über „L“ wie „leicht“ bis hin zu „M“ wie „mittel“ ausgeschrieben. Aber auch sonst verlangt der Sport den Vierbeinern einiges an Nervenstärke ab. Meist laufen Turner und Pferde zu fetziger Disco-Musik, begleitet

Einstieg für Neulinge wird erleichtert

Etwas lockerer als es der Dachverband, die Deutsche Reiterliche Vereinigung (Fédération Équestre Nationale/FN) bei offiziellen Turnieren vorschreibt, wurde das Turnier in Müngersdorf ausgerichtet. Derartige Turniere werden nach der Wettbewerbsordnung für den Breitensport (WBO) ausgetragen. Die be-

deutet unter anderem, dass die Pflichtelemente, also zum Beispiel eine Fahne, auf dem Pferd gezeigt werden. Die Kür aber, also die kreative Aneinanderreihung unterschiedlicher Figuren, werden auf einem Holzpferd vorgeführt. So wird der Turniereinstieg für Neulinge in dem Sport erleichtert. (fri)

von dem Gejohle der Zuschauer, ein. Für das Fluchttier Pferd ist das eine Herausforderung. „Flatliner“ wird von dem Verein selbst ausgebildet. „Es gibt kaum Pferde zu kaufen, die schon Erfahrung als Voltigierpferd gesammelt haben“, weiß Fortmann. „Und wenn, dann kosten die schnell mal fünfstelligen Summen.“ Neben „Flatliner“ turnen die etwa 60 Mitglieder des Vereins auch auf dem Rücken von „Lumberjack“ – einem ebenfalls knapp 1,80 Meter hohen Pferd. Für die Müngersdorfer ist es ein Glücksfall, dass sie

gleich zwei Pferde haben. Andere Mannschaften sind froh, wenn sie überhaupt einen Vierbeiner für den Sport gestellt bekommen. Und selbst wenn ein Tier für das Training zur Verfügung steht, heißt das noch lange nicht, dass es auch nervenstark bei einem Wettkampf bleibt. So ist es für die Mannschaft des Kölner Reit- und Fahrvereins auch kein Thema, ihren „Lumberjack“ an die gegnerische Mannschaft aus Lützenkirchen für das Turnier auszuleihen. „Das ist eine der schönsten Seiten des Voltigierens“, schwärmt Fortmann. „Es gibt kein wirkliches Konkurrenzdenken. Jeder hilft jedem. So ist bei den »Volts«, selbst bei den Wettkämpfen, immer eine nette Atmosphäre.“

Der Verein plant, an der Aachener Straße 800 mindestens einmal im Jahr ein derartiges Turnier zu veranstalten. Zudem wollen die Voltigierer noch bei zwei, drei weiteren Turnieren außerhalb der heimischen Anlage ihr Können unter Beweis stellen.

www.koeln-voltigieren.de

3 FRAGEN AN:
Anna Franziska Blens

„Das ist ein Teamwork mit dem Tier“

Anna, wie bist du auf den Voltigiersport aufmerksam geworden?

ANNA FRANZISKA BLENS: Meine Nachbarin hat mir Bücher über das Voltigieren geschenkt. Die Bilder darin fand ich toll. Als ich sieben Jahre alt war, haben mir meine Eltern zu Weihnachten Voltigierstunden geschenkt. Unterm Baum lagen symbolisch Turnschläppchen, die braucht man dafür.

Was ist das Besondere an dem Sport?

ANNA: Das Zusammensein mit dem Pferd macht einfach Spaß. Auch das Vertrauen zur Mannschaft und zum Pferd ist etwas Besonderes. Schließlich ist es ja Teamwork auf und mit dem Tier.

Hast du irgendwelche Ziele, die Du noch unbedingt erreichen willst?

ANNA: Nein, eigentlich nicht. Als ich mit sieben Jahren anfangen zu voltigieren, wollte ich unbedingt in die Mannschaft meiner damaligen Trainerin Carola Effner kommen. Da bin ich mittlerweile. Also mal sehen, was noch passiert.

Anna Franziska Blens (zwölf Jahre alt) besucht das Dreikönigs-Gymnasium. Neben dem Voltigieren reitet sie auch im Reit- und Fahrverein. Ein eigenes Pferd wäre natürlich auch für sie ein wahrgewordener Traum. Ob der mal wahr wird, kommt natürlich auf die Eltern an.



Anna und „Flatliner“

BILD: FRI